

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 51

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

um eine unsaubere Geschichte. Tatsache ist, daß es mir fünfhundert Dollars und mehr wert ist, wenn einem gewissen Mann eine Kugel in den Leib gejagt wird — dem Mann, der in den letzten zwei Jahren hier nicht weniger als dreißig Menschen gemordet hat. Allein kann ich es nicht machen. Ich habe es versucht, aber es mischlang mir. Die Einheimischen kann ich dazu nicht gebrauchen. Aber kommen Sie herein; ich werde Ihnen die ganze Geschichte auseinandersezgen.“

Der Mischling folgte dem Händler in das Wohnzimmer des Hauses. Palmer ließ sich Nadeln und Nähleide von seiner Frau geben und nähte die klaffende Wunde im Gesicht des Fremden zusammen. Dann erzählte er ihm über einem Glase Whisky und einer Zigarette die Geschichte von Jinaban, dem Geächteten.

*

Vor zwei Jahren, als Palmer auf dem weißen Strand der Matelotas-Laguna landete, um sich als Schildpatthändler niederzulassen, war Jinaban einer der drei Häuptlinge, die diesen palmenbewachsenen Archipel mit unbeschränkter Machtvollkommenheit beherrschten. Die beiden anderen waren seine Halbbrüder, Jelik und Rao. Alle drei begrüßten den weißen Mann bei seiner Landung und tauschten nach der Sitte des Volkes von Las Matelotas Geschenke und Freundschaftsbeteuerungen mit ihm aus. Als aber Palmer sich dafür entschied, sein Haus und seine Handelsstation in dem von Jelik beherrschten Dorfe zu erbauen, fühlte sich Jinaban auf das bitterste gefränt. Seit langer Zeit schon strebte er danach, einen weißen Händler für sein eigenes Dorf zu gewinnen. Schärfste Worte wurden zwischen ihm und seinen Brüdern gewechselt. Palmer stand dabei und sagte nichts. Er hatte eine instinktmäßige Abneigung gegen Jinaban. Daß dieser Häuptling in dem Ruf eines grausamen und blutdürstigen Tyrannen stand, hatte der Händler schon gehört, ehe er nach den Karolinen ge-

Kind und Technik

E. Bachmann



„Jetzt weiß i nöd, singt da 's Christichindli oder ischt ame-ne Ort en Lutschprecher verborge!“

kommen war. Indessen ließ er sich durch Jinabans böse Blicke ebensowenig von seinem Entschluß abschrecken wie durch die Schimpfworte, mit denen der Häuptling seine Brüder überschüttete, die er beschuldigte, daß sie ihm den weißen Mann „gestohlen“ hätten.

Ruhig erklärte Palmer, daß es bei der Verabredung bleiben solle, die er mit Jelik getroffen hatte. Am folgenden Tage began-

nen die Leute dieses Häuptlings mit dem Bau eines Hauses für den neuen Händler. In einem Monat war das Haus fertig. Dem Haus aber fehlte die Frau. Für einen weißen Mann in der Einsamkeit dieser Inseln war ein eingeborenes Weib fast eine Selbstverständlichkeit; heiraten doch die Händler und Handelsagenten des polynesischen Archipels mit wenigen Ausnahmen eingeborene

OPTIK - PHOTO WALZ

GROSSE
AUSWAHL
SENDUNGEN

WALZ
OPTISCHE WERKSTÄTTE
ST. GALLEN

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1925 Nr. 51



SCHUHE

dieser Marke
sind erstklassig
in
QUALITÄT & AUSFÜHRUNG

Frauen nach den einfachen Hochzeitsfitten der Eingeborenen. So erbat sich Palmer von Jelik ein junges Mädchen namens Letane, ein siebzehnjähriges, sanftes, liebenswürdiges Ding, das den Händler schon seit dem Tage seiner Landung sehr angezogen hatte. Jelik rief das Mädchen zu sich und fragte sie, ob sie Palmer heiraten wolle. Sie erklärte in ihrer unschuldigen Weise, daß sie den weißen Mann sehr lieb habe. Aber ihr Onkel Jinaban habe gedroht, sie zu töten, wenn sie es wagen sollte, den Händler zu heiraten. Jinaban sei entschlossen, daß das Volk von Ailap — das war Jeliks Dorf — den weißen Mann nicht ganz und gar für sich haben sollte. Wenn er ein Weib nähme, so sollte es unbedingt ein Mädchen aus seinem, Jinabans, Dorfe sein. —

Jelik machte ein bedenkliches Gesicht. Er wußte, daß Jinaban ihm eindlich gesinnt war, und fürchtete, seinen Zorn noch mehr zu reizen. Palmer lachte über die Besorgnisse der Häuptlinge und sagte, er würde sich von niemandem bei der Wahl seines Weibes Vorschriften machen lassen. Er bat den Häuptling, die Hochzeit möglichst zu beschleunigen. Natürlich gelangte diese Kunde sofort zu Jinabans Ohren, und bald darauf erschien er, von vielen alten Männern seines Stammes und von einem schönen jungen Mädchen, namens Sépé begleitet, vor dem Hause des Händlers. Bebend vor Wut und Aufregung, bot der wilde Häuptling seine ganze Veredsamkeit auf, um Palmers Entschluß zu ändern. Er sei, sagte er (und das war die Wahrheit) der größte von den drei Brüdern an Rang und Einfluß. Aber er hätte sich dem Wunsch des weißen Mannes gefügt, seinen Wohnsitz in Ailap, dem Dorfe seines Bruders Jelik, aufzusagen. Diese neue Bekleidigung jedoch, daß der Händler ein Mädchen aus Ailap zum Weibe nehmen wolle, könnten er

und sein Volk sich unmöglich gefallen lassen. Und dann zeigte er auf das ihn begleitende Mädchen, ein bildschönnes Geschöpf von etwa achtzehn Jahren, und bat den Händler dringend, sie zu seinem Weibe zu nehmen. Ehe Palmer noch antworten konnte, kam Letane mit einer Schar ihrer jungen Freundinnen in das Zimmer, setzte sich neben ihn und legte ihre Hand auf seine Schulter. Und obgleich sie vor Furcht zitterte, warf sie ihrem Onkel und der schönen Sépé herausfordernde Blicke zu. —

Palmer erhob sich. „Es kann nicht sein, Jinaban“, sagte er. „Letane, die deiner eigenen Sippe angehört, wird mein Weib werden.

Aber laß deshalb kein böses Blut sein zwischen dir und mir oder zwischen dir und ihr. Denn ich wünsche mit dir in Frieden und Freundschaft zu leben.“

Ohne ein weiteres Wort sprang Jinaban auf und verließ das Haus. Seine alten Männer und die verschmähte Sépé folgten ihm. Sépé aber wandte sich, ehe sie ging, noch einmal zornig zu ihrer Nebenbuhlerin und spuckte verächtlich vor ihr aus.

Einige Wochen später fand die Hochzeit statt, und Palmer machte den Verwandten seines Weibes die landesüblichen Geschenke. Jinaban erhielt ein Fischnetz von hundert Faden Länge, einen, abgesehen von seinem praktischen Wert, schon des hohen Preises wegen äußerst kostbaren Gegenstand. Jelik, dem Vormund seines Weibes, schenkte Palmer ein Magazingewehr und fünfhundert Patronen. Rao, der dritte Bruder, erhielt einen Ballen Tuch, einige Pfund Tabak und ein halbes Dutzend Beile.

In der Nacht, als Palmer und sein junges Weib schon schliefen, kam Jinaban zum Hause seines Bruders Jelik. Seine schwarzen Augen funkelten vor Zorn und Zerger.

„Welches Recht hast du, mein jüngerer Bruder, von dem weißen Manne das zu nehmen, wonach ich am meisten begehrte? Bin ich nicht der größere Häuptling und dein Herr? Gib mir dein Gewehr.“

Jelik sprang auf. „Nein!“ schrie er. „Warum begehrst du das einzige Geschenk, das ich von dem weißen Manne erhalten habe? Ist nicht das Netz, das du von ihm erhieltest, wenigstens zwanzig solcher Gewehre wert wie das eine, welches er mir gegeben hat?“

Jinaban sprang seinem Bruder an die Gurgel. Ein minutenlanges wütendes Ringen folgte; dann stürzte Jelik stöhrend zu Boden. Jinaban hatte ihm seinen Dolch zweimal hintereinander in die Kehle gehobt. Er

(Fortsetzung Seite 10)



BLAUE PACKUNG / 10 STÜCK FR. 1.—
BRAUNE PACKUNG 10 STÜCK —.80



ALLEINVERTRETUNG
THEO MUGGLI

ZÜRICH 1 · Bahnhofstr. 93

Telephon Selau 63.58

Vermietung / Umtausch / Reparaturen